bei Berechnung der Leistungen zugrunde zu legenden Grundlohnsätze auf mindestens 50 und höchstens 190 Mark. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

4. Ein Gesetz über Wochenhilfe, durch das den Krankenkassen u. a. die bei Entbindung oder Schwangerschaftsbeschwerden erforderliche ärztliche Behandlung zur Pflicht gemacht, die einmalige Beihilfe zu den Entbindungskosten auf 250 Mark, das Wochengeld auf täglich 6 Mark und das Stillgeld auf täglich 3 Mark erhöht wird.

5. Ein Gesetz über Wochenfürsorge, das denjenigen Minderbemittelten, deren steuerpflichtiges Gesamteinkommen einschließlich des Einkommens des Ehemanns 15 000 Mark im Jahre nicht übersteigt, eine Fürsorge sichert, auch wenn sie nicht Anspruch auf Beihilfe einer Krankenkasse haben. Beide Gesetze treten mit der Verkündung in Kraft.

6. Ein Gesetz über Erhöhung der Zulage in der Unfallversicherung, durch das der Kreis der Zulagenempfänger dadurch erweitert wird, daß man den Prozentsatz, um den die Erwerbsfähigkeit mindestens eingeschränkt sein muß, von 50 auf 33⅓ Prozent herabsetzt hat.

7. Ein Gesetz, das die Reichsregierung ermächtigt, bei weiterer Geldentwertung mit Zustimmung des Reichsrats und des sozialpolitischen Reichstagsausschusses weitere Aenderungen in den Grenzen für die Versicherungspflicht und in den Leistungen der Versicherungsunternehmungen selbständig zu ändern.

Kleine politische Meldungen.

Neue Kohlenpreis-Erhöhungen. In Verlauf der in diesen Tagen im Bergbau bewilligten Lohnerhöhungen hatten die Organe der Kohlenwirtschaft gestern neue Kohlenpreisfestsetzungen vorzunehmen. Es wurde einstimmig beschlossen, die Lohnerhöhungen und sonstigen Zuschläge für Material usw. durch Preiserhöhungen nach dem bisherigen Schlüssel abzugelten. Dementsprechend tritt für das Ruhrrevier eine Preiserhöhung von 205,40 Mark netto je Tonne Fettförderkohle ein, die einschließlich Steuern usw. eine Erhöhung um 305 Mark brutto Tonne bedingt. In der gleichen Weise erhöhen sich die Preise für rheinische Rohbraunkohle um 28,60 Mark und für dortige Briketts um 12,50 Mark, beides netto, und für die mitteldeutschen und ostelbischen Kohlenreviere um 59,50 bezw. 178,50 Mark netto. Die Erhöhungen treten am 1. August in Kraft.

Helfer der Rathenau-Mörder. Zum Rathenaumord teilt die B. Z. mit, daß in den letzten Tagen mehrere Personen unter der Anschuldigung verhaftet worden sind, den beiden Mördern auf der Flucht Hilfe und Beistand geleistet zu haben. Unter den Festgenommenen befindet sich ein Kapitän Wolfgang Dittrich aus Halle, der beschuldigt wird, den Verbrechern kurz vor ihrem Aufenthalt auf Burg Saaleck behilflich gewesen zu sein. Die Hauptverhandlung gegen alle an dem Mord beteiligten Personen wird vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig stattfinden. Termin ist noch nicht festgesetzt.

Noch keine Beendigung des Schiffahrtsstreikes. Der Streik in der Schiffahrt kommt nicht, wie man nach den erfolgreichen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium annehmen mußte, zu Ende. Der Verband der Schiffsingenieure und Seemaschinisten hat die Zugeständnisse der Reeder abgelehnt. Die Regierung wird sicherlich ihre Bemühungen fortsetzen, diesen, das Wirtschaftsleben schwer schädigenden Streik endlich beizulegen.

Französische Fahnen gesucht. Zu den Bestimmungen des Versailler Vertrages, die die Eitelkeit der Franzosen grell beleuchten, gehört das Verlangen der Rücklieferung der 1870/71 eroberten Fahnen. Die bisher in der Garnisonkirche in Potsdam aufbewahrten und dann ins Kriegsministerium gebrachten Fahnen sind plötzlich verschwunden. Für ihre Wiederbeschaffung ist eine Belohnung von 100000 Mark ausgesetzt worden. Hoffentlich kann den kindlichen Wünschen auf postalische Rücksendung der im Kampfe erworbenen Feldzeichen bald entsprochen werden.

Neue Bankierkonferenz. Nach der Chicago Tribune hat der amerikanische Bankier Morgan auf eine halbamtliche französische Anfrage aus London geantwortet, er sei bereit, Anfang September einer neuen Sitzung des Bankierkomitees beizuwohnen. Die französische Regierung, so heißt es in der Chicago Tribune, hofft, daß aus den Unterhandlungen mit London die Grundlage für neue Anleihebesprechungen hervorgehen könne.

Lloyd George bestätigt. Lloyd George hat erklärt, Rußland habe im Weltkriege den ersten Schuß abgegeben und zugestanden, daß die Alliierten die Kerenski-Revolution unterstützt haben. Er bestätigt damit lediglich das, was in Deutschland immer schon behauptet, von der Entente aber bestritten worden ist.

Pilsudskis Sieg. Die achtwöchentliche Warschauer Kabinettskrise hat nun wohl endlich ihr Ende gefunden, nachdem das Mißtrauensvotum gegen das Staatsoberhaupt vom Sejm mit 16 Stimmen Mehrheit gegen die Rechte abgelehnt worden ist. Von dieser Abstimmung hing geradezu das Schicksal Polens ab. Hätte Korfantys Demagogie gesiegt, so wäre bei dem gewaltigen Anhang Pilsudskis in der Armee der Bürgerkrieg unvermeidlich gewesen. Diese Niederlage der polnischen Schlachta bedeutet die Erledigung der Ministerpräsidentschaft Korfantys. Da Ende Oktober Neuwahlen stattfinden sollen, so wird man jetzt wahrscheinlich ein provisorisches unparteiliches Kabinett schaffen, das bis dahin amtiert.

Von Stadt und Land.

Aue, 28. Juli 1922.

Säuberung der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg von reaktionären Beamten. Laut Mitteilung der Staatskanzlei sind bei der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg folgende Personalveränderungen vorgenommen worden: Amtshauptmann Dr. Kästner und Regierungsrat Dr. Liebernickel (der bereits vor kurzem hatte nach Chemnitz versetzt werden müssen) sind bis auf weiteres beurlaubt worden. Es sind sodann in ein anderes Amt versetzt worden Regierungsrat Dr. Hänichen, Regierungsamtmann Götze und Kanzleivorstand Barth. Mit der kommissarischen Leitung der Amtshauptmannschaft ist Oberregierungsrat Dr. v. Schwartz (bisher bei der Kreishauptmannschaft Leipzig) beauftragt worden. In den Räumen der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg erschien dem Ministerium die Verfassung und Republik nicht mehr genügend geschützt. So wurden die zum Umlauf bei der Beamtenschaft bestimmten dienstlichen Tagesberichte der Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei und die zum Dienstgebrauch gehaltenen Zeitungen republikanischer Parteien seit Jahr und Tag in unerhörter und beleidigender Weise von Regierungsrat Dr. Liebernickel unter Duldung seiner Dienstbehörde durch Randbemerkungen glossiert. — Vor einigen Tagen war in der Amtshauptmannschaft Ministerialdirektor Dr. Lempe vom Ministerium des Innern erschienen, um deren Betrieb aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Folge davon sind wohl die angeführten Versetzungen und Beurlaubungen.

Exz. Dr. Mehnerts Beisetzung. Im engsten Kreise fand auf dem Inneren Neustädter Friedhofe in Dresden am gestrigen Donnerstag nachmittag die Trauerfeier für den Wirklichen Geheimen Rat Dr. Paul Mehnert (Ehrenbürger der Stadt Aue) statt. Als Vertreter des früheren Königs von Sachsen war Kammerherr v. Carlowitz, Oberschöna, anwesend. Die hehren Klänge des Largos von Händel, das die ehemaligen Hoftrompeter auf dem Gottesacker spielten, drang in die kleine mit feierlichem Schwarz bekleidete Halle, wo der von einer weiß-grünen Flagge bedeckte Sarg stand. Nachdem der Dresdner Männergesangverein das Lied Ueber den Sternen vorgetragen hatte, hielt Hofprediger Pfarrer Keßler die Gedächtnisrede. Innige Dankes- und Abschiedsworte sprachen dann unter Niederlegung von Kränzen Exzellenz Dr. Schelcher für den Landwirtschaftlichen Creditverein und Geh. Oekonomierat Dr. Andrä für den Landeskulturrat und die fünf Landwirtschaftlichen Kreisvereine Sachsens. Im Namen des Präsidiums des Militärvereinsbundes legten Kanzleirat Knüpfer und im Auftrage des Dresdner Männergesangvereins Oberinspektor Büttner Kränze am Sarge ihres Ehrenmitgliedes nieder. Bei den Klängen des Chopinschen Trauermarsches trug man den Sarg hinaus. An der Seite seiner Eltern hat der Verblichene die irdische Ruhe gefunden.

Die Auszahlung der Teuerungszuschüsse für den Monat August findet Mittwoch, den 2. August 1922, in der Zeit von 8 bis 1 Uhr im Ortsamte für Kriegerfürsorge in Aue statt. Die zum Bezuge von Teuerungszuschüssen berechtigten Personen müssen diesmal einen Nachweis ihres jetzigen wöchentlichen (bezw. monatlichen) Bruttoverdienstes mitbringen, da die Teuerungszuschüsse nach dem Nebeneinkommen berechnet werden. Die Auszahlung der Teuerungszuschüsse gilt nur für die in der Stadt Aue wohnenden Teuerungszuschußempfänger.

Fortdauer der günstigen Arbeitsmarktlage. Nach dem Wochenbericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung (16. bis 22. Juli) blieb die Arbeitsmarktlage in der Berichtswoche für Arbeitsuchende weiterhin günstig. Wesentliche Aenderungen traten nicht ein. In der Landwirtschaft konnte der große Bedarf an männlichen und weiblichen Arbeitskräften jeden Alters nicht gedeckt werden. Besonders fühlbar wird der Mangel an Erntearbeitern.

Die Wirtschaftliche Vereinigung für Handel und Gewerbe Ortsgruppe Aue (Handwerk) hält diesen Sonnabend abend im Gasthof zum Anker eine Versammlung ab, in der zwei wichtige Themen in Vorträgen behandelt werden. Es spricht Dr. Hirth über Wiederbeschaffungs- und Wucherpreise, ferner Dr. Mitzschke über praktische Winke für die am 31. Juli fällige Umsatzsteuer. Wir machen hiermit alle Interessenten auf diese Versammlung aufmerksam.

Theater, Konzerte, Vergnügungen, Kunst

Posaunenfest in Aue. Der Sachsen-Verband, ein Zweig des Bundes christlicher Posaunenchöre Deutschlands, feiert, wie unsere Leser wissen, in den Tagen vom 29. Juli bis 2. August in den Mauern unserer Stadt sein 8. Posaunenfest. Umfangreiche Arbeiten sind getan. Unermüdlich arbeiten die verschiedenen Ausschüsse um dem Feste zu gutem Gelingen zu verhelfen. Am Sonnabend, den 29. Juli tagt die Verbandsversammlung. Am Nachmittag und Abend findet Empfang der auswärtigen Chöre statt und daran anschließend wird die Hauptprobe in der Methodistenkirche gehalten. Der Sonntag, der 30. Juli, ist der eigentliche Festtag, der mit einer Morgenmusik vom Caßlerplatz eingeleitet wird. Weiter finden an diesem Tage statt: Festgottesdienst in der Methodistenkirche, Platzmusik auf dem Markte, wobei nur Massenchöre von ca. 300 Bläsern zu Gehör gebracht werden. Um die Weiterentwicklung der einzelnen Posaunenchöre seit Jahresfrist zu beurteilen, finden in Anbetracht der großen Zuhörerzahl und der vielen Chöre mehrere geistliche Festaufführungen statt und zwar zum Teil im Saale des Bürgergartens, zum Teil in der Methodistenkirche. Außer den Posaunenchor-Darbietungen werden gemischte und Männerchöre, Instrumental- und Vokalsolis, Ansprachen, sowie ein Chorwerk für gemischten Chor mit großem Orchester und Orgel auf dem Programme mit verzeichnet sein. Eine Abendandacht mit Abendmusik schließt den Hauptfesttag. Der Montag wird wieder mit einer Morgenmusik eingeleitet, wonach sich dann die Bläser zu einem Ausflug sammeln. Am Dienstag findet ein Missionsabend und am Mittwoch ein öffentlicher Familienabend, beide in der Methodistenkirche, statt. Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu den geistlichen Festkonzerten ist lebhaft im Gange. Die Gesamtleitung des Posaunenfestes liegt in den Händen des Verbandsdirigenten des Sachsen-Verbandes des Bundes Christlicher Posaunenchöre Deutschlands Curt Roßner, Aue.

Von den Auer Lichtspielbühnen.

Carolatheater-Lichtspiele Aue. Einer der besten Films unserer Tage läuft seit gestern unter großem Andrange des Publikums in den hiesigen Carolatheater-Lichtspielen. Es ist dies der große Sitten-Schlager: Der Roman eines Dienstmädchens. In diesem Werk lernen wir ein ungemein fesselndes Lebensbild kennen, dem nichts von der Sentimentalität der heute vielfach üblichen Film-Dramen anhaftet. Die Handlung ist äußerst geschickt bearbeitet und die treffliche Inszenierung tat ein übriges. Reinhold Schünzel, der mit seinem Oberkellner eine ganz vorzügliche Type schuf, Erika Gläßner und Liane Haid, die die Rolle des Dienstmädchens spielt, seien nur genannt. Die Gesamtwirkung des Films ist wuchig, um so mehr, als das Werk im Verhältnis zu anderen ähnlichen Formen eine vornehme Linie aufweist. — Außerdem rollt noch ein Abenteurer-Schauspiel über die weiße Wand: Das Mysterium des Kleinodes, ein Stück, das ebenfalls in jeder Weise fesselt und hübsche technisch-ausgezeichnete Bilder bietet.

* * *

Johanngeorgenstadt, 27. Juli.

Bei dem Raubüberfalle, der in der Nacht zum 24. d. M. im Gasthaus Bürgergarten hier auf den Gastwirt Häcker verübt wurde, kommen drei junge Burschen in Frage, die sich vorher längere Zeit in der Gaststube aufgehalten, Fesselkunststücke ausgeführt und sich längere Zeit mit einer Verwandten des Wirtes unterhalten hatten. Als dann alle übrigen Gäste das Gastzimmer verlassen hatten und die Unbekannten ihre Zeche

---

Aus eigener Kraft.

Originalroman von **H. Adt.**

Copyright Greiner & Comp., Berlin.

(33 Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Seine Fäuste hatten sich in die Ueberziehertaschen versenkt, und der da hineingestopfte Gazeschal kam ihm zwischen die Finger. Er riß das herausgedrückte zarte Gewebe wieder heraus und starrte darauf nieder.

Wenn ihm Baronesse Army für sein Wiederkommen noch einen extra dringlichen Grund hätte geben wollen, hätte sie gar nicht zweckdienlicher vorgehen können als mit dieser zu seinen Füßen vergessenen Schleierhülle.

Und wenn nun droben die Mama sich nach dem vermißten Schal erkundigte, um den die Tochter noch einmal den Fahrstuhl in Bewegung gesetzt hatte?

Doch die Mutter fragte nicht danach. Sie stand, als Armgard in das Wohnzimmer trat, im eifrigen Gespräch mit der alten Köchin, die noch ehemalige glanzreiche Tage zu Lebzeiten des verstorbenen Generals mitgenossen hatte und so ziemlich über alles unterrichtet war, was der Wechsel der Verhältnisse im Röhritzschen Hause geschaffen.

Erregt wandte sich die Mutter jetzt der Tochter zu. „Kennt dir, Egon war hier und hat von sieben bis um elf auf uns gewartet. Schließlich mußte er nur eilen, daß er den letzten Zug nach Potsdam nicht versäumte."

Ein Hochziehen der Brauen, ein langgedehntes „So—o" war Armgards ganze Antwort.

Die Mutter nickte und seufzte schwer. „Ja, und das Schinkenomelette, das ihm Berta zum Abendbrot gemacht, hat er kaum angerührt. Und er ißt es doch sonst so gern."

Ein nadelscharfes Lachen kam von Armgards Lippen „Gott, warum soll er denn nicht auch mal keinen Hunger haben!"

Auf den für gewöhnlich farblosen Wangen der Generalin begannen rote Flecke aufzuglühen. Ein zornig vorwurfsvoller Blick traf die Tochter, und dann wollte sie von der alten Dienerin wissen: „Sagte er, daß er bald wiederkommen würde?"

„So was von Schreiben wollen hat der Herr Leutnant gesagt."

„Schreiben — so — es ist gut, Berta."

Die alte Köchin war entlassen, und die Generalin stand mit zusammengepreßten Händen und blickte verstört die Tochter an.

„Army — mir kommt auf einmal so eine Angst, was da wohl sein könnte."

Etwas Erbarmungsloses lag in der Art, wie die Tochter steif die Mutter ansah. „Was da wohl sein könnte? — Und das fragst du noch, Mama? Das alte Lied — gar nichts weiter. — Aber sich damit diesen reizenden Abend noch verekeln, das scheint mir wirklich nicht der Mühe wert. Laß uns jetzt lieber zu Bett gehn, ich bin todmüde. Gute Nacht, Mama, und gute Ruh."

Sie wandte sich zur Seitentür hinüber, die in ihr Zimmer führte, und es sah sich an, als wolle die Generalin ihr nacheilen, sie zurückhalten, doch schon war die schlanke Mädchengestalt mit rascher Wendung zur Tür hinaus.

Die halberhobenen Hände sanken der Generalin langsam wieder herab, und während sie dann, den Kopf tief geneigt, sich gleichfalls in ihr Schlafzimmer begab, murmelte sie vor sich hin: „Ich hab' so eine Angst — so eine gräßliche Angst."

* *

Nach einer abgekürzten Nachtruhe war Rudolf Müllenhof am anderen Morgen in einer Stimmung erwacht, die mit Bräutigamswonne das denkbar Geringste zu tun hatte. Und als glücklicher, wenn auch noch nicht offiziell beglaubigter Bräutigam hatte er sich nach den Geschehnissen der verwichenen Nacht ja nun zu betrachten. Mit der Tatsache selber, die er ja doch so gewollt und die ihm so erstrebenswert geschienen, hatte er sich abgefunden; aber die Frage, wie wohl der Onkel Jobst sich mit dieser Tatsache abfinden würde, die war es, worüber der Neffe in schwerem Brüten saß. Ja, hätte er jetzt, wo er bei dem Onkel sein Eisen so gut im Feuer hatte, nur ein bißchen mehr Zeit gehabt, die Sache zu beichseln, ihn selber unmerklich dorthin zu schieben, wohin er ihn haben wollte. — Nun aber, so ganz unvorbereitet, Hals über Kopf.

Und plötzlich sprang er aus seiner grübelnden Versunkenheit auf. Hals über Kopf — das war das erlösende Wort gewesen, da lag der Fingerzeig, wie er es beim Onkel drehen mußte. Nicht ihm einfach vor die vollendete Tatsache stellen, sondern ihm selber bei der Geschichte eine aktive Rolle erteilen, sich sozusagen seinen Rat erbitten und seinem Urteilsspruch sich unterwerfen. Ein Unmensch war der Onkel Jobst ja nicht und würde kein Todverbrechen darin sehen, wenn ein junger Mann einem hübschen Mädchen gegenüber sich etwas überschnell zu einem Kuß hinreißen ließ. Aber er würde der altmodischen Ansicht sein, daß einem unbescholtenen Mädchen gegenüber ein Kuß kein bloßes Spiel sein dürfe, sondern — na und so weiter.

Händereibend lief Rudolf Müllenhof im Zimmer hin und her, mit einem selbstbewundernden Gefühl, als wär' ihm soeben ein dramatisches Kunstwerk geglückt, das ja gar nichts anders als einen Bombenerfolg haben konnte. Famos, famos! Er war doch ein ganz verflucht gescheiter Kerl! Und daß ihm mal was, was er sich allen Ernstes vorgenommen, nicht glücken sollte — ausgeschlossen, effektiv ausgeschlossen!

Aber jetzt hieß es handeln! Und wenn heute im Laufe des Tages der Onkel Jobst nicht kam, so mußte er am Abend selbst zu ihm gehen, was der Sachlage nach ja vielleicht auch das richtigste war.

(Fortsetzung folgt.)